

Böhmen, rechnen; ja noch früher, von der Ankunft der Cimbern und Teutonen in dem römischen Gebiete; allein jene Züge waren durch große Zeiträume von einander entfernt; jetzt aber folgten sie von dem Jahr 400 an sehr schnell aufeinander und waren also desto auffallender.

5.

Marich, König der Westgothen.

Das römische Reich war von dem Kaiser Theodosius, dem Großen, der im Jahr 395 starb, unter seine zwei Söhne, Arcadius und Honorius, vertheilt worden. Arcadius hatte Constantinopel, und den ganzen östlichen Theil des Reichs, erhalten, Honorius aber Rom, und den ganzen westlichen Theil. Von nun an war also ein morgenländisches und abendländisches Reich der Römer vorhanden.

Innerhalb der Grenzen des morgenländischen Reichs haufeten die Gothen, die sich mit den Römern wider ihre gemeinschaftlichen Feinde, die Hunnen, verbunden hatten. Ihr Anführer war Marich, ein tapferer und sehr kluger Mann. Dieser verlangte von dem Kaiser Arcadius die Statthalterschaft Illyrien; und da sie ihm abgeschlagen wurde, stellte er sich an die Spitze seiner Westgothen, erregte eine Empörung, und erzwang mit Waffengewalt, was er in der Güte nicht erlangen konnte. Nun wurde er von ihnen zum König der Westgothen ausgerufen.

Marichs Streben ging jetzt auf Italien, das er große Lust hatte auszuplündern, wie er schon die griechischen Provinzen ausgeraubt hatte. Zu dem Ende zog er, außer seinen Gothen, noch einen großen Schwarm anderer